

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 5

Artikel: Widerspruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Toni: „Was töfels häst för ä Trückli uf em Bockel, thuest näbis honds verhusierä?“

Sepp: „Worsch globä. Dä verrühmt Wonderdoktor Vatersuh häst mi verangaschiert, i soll i sym werthe Namä ä Hüfeli Gätterli verchaufa, ond der Erlös köre my.“

Toni: „So asäl seb wör denn dä fryle unig schö. S'ist no nöd Abrillä, aber en Nar chäf glich sy.“

Sepp: „S'ist ä flore, wohre Wohret ság' der! Geb's oder geb'ses nöd, i soll no verchaufa, ond dä Lüta bhopä, syg Rüstig von em, vom Dokter im veriereta Hüfeli; ond wenn denn ä ſytyg, die ä oder die'a, Gschäli bringe i syg en Schwindler ond die Götterle feiget nöd von em, soll is nöd ongern ha, verſtoft?“

Toni: „Poz fügä verdammt; s'ist blößlig, daß mä von em schwäzi, u daß er zo ſim Vortel umä trölt wör. Wenn d' no nöd öppä Aen vergift theuet.“

Sepp: „Häb kä Chommer. Er nönt Alle Götterli uſem glichä Chobel, fönd alle fürzöndroth and vom glichä räähe Näckli.“

Toni: „Jo no! wünsch Glöck! mach guete Gschäft, u chomm guet hä.“

Sepp: „Chä's bruchä — seb chani.“

Widerspruch.

Wo festen Fuß gefaßt Kultur,
Und Wald und Prärie ging zu roden,
Sucht ihr umsonst der Büffel Spur;
Die Bisons fliehn' bebanten Boden.
Und doch, wo kultiviert man hat
Das ganze Land zum schönen Garten,
Begegnet man in Dorf und Stadt
Noch ächten Büffeln aller Arten.

Rettung der Papierkörbe.

(Ein Gedichtmanuskript eines sehr mittelmäßigen, altgriechischen Dichters, auf Wachstafeln eingraben, ist entdeckt worden. Es wird von den klassischen Philologen als unſchätzbares Unikum betrachtet.)

Redakteur: „Donner! Welche Unsumme könnte ich 2000 Jahre später aus meinem Papierkorbe herauschlagen!“

Cohn: „Wai geschrien! Hätt' ich doch gehütet meine Börse vor der bösen Börse, dann wäre der böse Basse-Wolf nicht so böse in meine Börse. Hürde gebrochen! Wai geschrien!“

Vom Narrenturf.

A. (wirft ein Goldstück auf den Tisch).

Grouvier: „Wohin, Monsieur?“

A.: „s' ist mit Wurst! (zu B.) Wenn man auf „Wurst“ sieht, muß man doch „Schwein“ haben — — (verliert!) Donnerwetter!“

B.: „Du hast wahrscheinlich auf — Salami g'seht!“

Zeitgemäße Frage.

„Sag' mal, Rosa, mit wem ist unsere Freundin Klumperlich gegenwärtig verlobt?“

Zu viel verlangt.

Zwei Freunde jassen miteinander. A hat die fünf höchsten Trümpe, B die andern vier. Nachdem A viermal getrumpft und B seine vier Trümpe pflichtschuldig angegeben, spielt A den fünften auch noch aus mit der frivolen Frage: „Häst' öppe noch eine?“

Oft will man schneiden ab den Kopf,
Nimmt in Gedanken auch den Kopf.

Allgemeine Schwäche.

Herr Dr. med. Rosenfeld in Berlin schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Ihr Haematoxin mit so gutem Erfolge gebracht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.“

Herr Dr. med. Offergeld in Köln a. Rh.: „Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen war, die in allen Fällen eingetrete, starke appetitanregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.“ Depots in allen Apotheken. 1-8

Nicolay & Co., Zürich.

Heiratsgesuch.

Eine Dame, in den besten Jahren stehend, die das Doktorexamen zum Laude gemacht, wünscht sich zu verehelichen und könnte auf billige Weise einem Manne zum Doktorstitel verhelfen.

Die Pappeln, so die Landschaft zerfüllen,
Sie meinen, sie thäten den Himmel stützen.
So bilden oft Gottesgelehrte sich ein,
Die Säulen des himmlischen Reiches zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

M. i. S. Die Haltung des „Vaterlandes“ in der Liebergethichte ist in der That auffallend und bemerkenswert. Der Dreihörneput kommt zum Vorschein. Aber man muß diesen Alt nicht so tragisch nehmen, denn es ist ja Alles nur im Interesse des

— **Vaterlandes!** — **Augustin.** Ihr Vorschlag ist vorzüglich; legen Sie uns nur gef. in den Stand, daß wir denselben realisieren können. So ein Bischof Nebelspalterei da oben kann nur vom Guten sein. Dank und Gruß. — **U. i. H.** So sind Sie alle. Da dürfen Sie sich nur mit den Beinen verwundern, mit den Armen nicht es nichts! — **B. i. N.** Haben Sie gelebten Geugel über den Haag fliegen? Gütig ist die Sach scho, aber fürchtig nüd. Nehmed Sie es Takli Thee, er segt jeht gut. — **K. i. B.** Wir wollen sehen, daß wir den „guten Rat“ unterbringen; aber kurzer Rat

näre noch besser, als guter Rat. — Vorfundslüth schwimmt wenig herum. — **F. Z. i. J.** Daß die Schweizer Regierung das Zwangsbündnis aus der Schwartze auszulösen ließ, ist begreiflich, denn dieses Zeichen bedeutet für den Kanton einen Schändslech. Noch nie wurde ein verwundeter, wehrolofer Feind so jämmerlich hingemordet. — **Origenes.** Wie verschreien Ihnen vier Woden Mammern; das soll gut sein gegen Nervostät. — **E. E. i. M.** Wird Ihnen zugekommen sein, Gegenwärtig herricht Raummangel. — **O. B.** Mit Bergnügen verwendet. Ges. wiederommen. — **Z. i. Z.** Schaffen Sie sich das im Polygraphischen Institut in Zürich erschienene Werk an „Die Schweizer Trachten im 17. bis 19. Jahrhundert“; es ist prachtvoll und tadellos schön und der Preis verhältnismäßig sehr billig. — **O. G. i. S.** In vielen modernen Büchern kann man nur aus den vielen Gedankenstrichen ahnen, was der Autor für einen Gedankenreichthum hat. — **H. i. B.** Wendem Sie sich an B., der wird Auskunft wissen und Anderes auch nog. — **Peter.** Das ist ja mordslüthig, daß die Frankfurter Börsenjoppe so entsetzlich wild sind. Hoffentlich werden sie auch ohne Verschen noch wilder. — **B. M. i. B.** Weitere Mitteilungen sind uns stets willkommen. — **B. i. M.** Nicht geeignet, weil für weitere Kreise interesslos. — **C. T. i. T.** Ihre Entrüfungssenkel kommt uns verpätzt zu und es thut uns leid, daß sie das Schickal noch mit Dutzenden teilen muß. Immerhin bester Dank. — **Klio.** Keine Nöschen ohne Dörnchen. — **P.** Der Tag von Uster ist nur eine sogenannte Struhschrei. Es bestert icchon wieder, wenn die Rot an den Mann kommt. — **R. i. A.** Wir haben gemarbet, so lange es ging. — **O. J. i. W.** Doch, doch, Lieber kann auch lateinisch; man soll ihn wenigstens neuestens mehrmals haben leußen hören: „Si tacuisses! Si tacuisses!“ — **B. i. D.** Wer taub sein will, soll seine Täubli auch fund geben. — **Verschiedenen.** Anonymus wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Tonhalle Zürich.

Samstag den 18. Februar 1899

Grosser Maskenball

Ballmusik:

Die Constanzer Regiments-Musik.

Eintrittskarten:

Herren Fr. 10. — Damen und Studierende Fr. 5.—